

Nellys Abenteuer

WIE KINDER EINEN SPIELFILM VERSTEHEN, DEM ANTIZIGANISTISCHE TENDENZEN VORGEWORFEN WERDEN

Maya Götz

Eine Rezeptionsstudie mit 72 Kindern zwischen 8 und 11 Jahren untersuchte, wie diese den Film *Nellys Abenteuer* lesen und ob er antiziganistische Vorurteile befördert.

»Nellys Abenteuer rassistisch? (...) – Ein vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma in Auftrag gegebenes Gutachten kommt zu dem Schluss, dass der Streifen rassistisch sei und vor allem Vorurteile schüre.«¹

»Nelly macht Urlaub in Rumänien und wird entführt und findet ihre Eltern wieder und findet neue Freunde (Tibi und Roxana). Tibi ist in Nelly verliebt und Nelly erlebt das Abenteuer ihres Lebens.« (Marina², 10 Jahre)

Der Kinderspielfilm *Nellys Abenteuer* (98 Minuten), der 2016 von INDI FILM produziert und in Koproduktion mit Bastei Media, Rommel Film, SWR und SR umgesetzt wurde, lief auf diversen Festivals, dem SWR sowie dem KiKA im Rahmen der Themenwoche 2018

»Gemeinsam leben«. Das Drehbuch zum Film stammt von Uta Kolano und Jens Becker und wurde unter der Regie von Dominik Wessely inszeniert. Vor der Fernsehstrahlung reichte der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma Beschwerde gegen den Film ein, denn er »produziert und reproduziert (...) alle klassischen antiziganistischen Stereotype« (Rose, 2017, S. 1).

In einem wissenschaftlichen Gutachten von Pavel Brunßen wurde der Film medienanalytisch auf seinen antiziganistischen Gehalt hin analysiert. Darin arbeitete er 8 Hauptansatzpunkte der Vorwürfe heraus:

1. **Differenzkonstruktion:** (Rumänische) Roma werden als »fremd« im Gegensatz zur eigenen deutschen Kultur von Familie Klabung dargestellt. (Rumänische) »Roma werden im Film aus der Perspektive von Nelly gezeigt« (Brunßen, 2017, S. 5).
2. Das Stereotyp des »nicht arbeitenden Roma – nicht zur Arbeit fähigen Roma – zieht sich wie ein roter Faden durch den gesamten Film« (ebd., S. 6).
3. **Roma als Diebe:** »Roma werden im gesamten Film nicht nur als kriminelle Charaktere dargestellt, sondern ihnen wird auch ein generelles Unvermögen zugesprochen, das Konzept von Privateigentum

zu kennen und dieses zu achten.« (ebd., S. 8)

4. »Die Roma im Film werden als ein unzivilisiertes und rückständig erscheinendes Kollektiv dargestellt.« (ebd., S. 8)
5. »Implizit wird suggeriert, Roma hätten keine nationale Zugehörigkeit und wären per se ›heimatlos‹.«
6. **Motiv des Kindesräubers:** »Im Film *Nellys Abenteuer* sind es die Roma Hokus und Iancu (Abb. 1), die Nelly entführen (wenn auch im Auftrag des deutschen Nicht-Roma Reginald Wagner). Damit knüpft der Film an die lange tradierte Zuschreibung an, ›Zigeuner‹ würden Kinder aus den Familien der Mehrheitsgesellschaft entführen.« (ebd., S. 10)
7. **Motiv Kindes- und Zwangsheirat:** »Durch diese Darstellung einer vermeintlichen ›Tradition‹ der Roma, die ihre Kinder ›archaisch‹ verheiraten würden, wird ihnen zugeschrieben, Frauen- und Kinderrechte nicht zu beachten und außerhalb von Norm und Gesetz zu leben.« (ebd., S. 11)

8. **Positiver Antiziganismus:** »Die im Film dargestellten Roma scheinen immer zur Party bereit zu sein; sie haben Musik und folkloristische Tänze gewissermaßen im Blut.« (ebd., S. 12)



Abb. 1: Nachdem Nelly von ihren Eltern weggelaufen ist, gerät sie in die Hände der Roma Hokus (li.) und Iancu (re.), die sie entführen und in ein Roma-Dorf bringen



© SWR/FILM/Adrian Marinici

Abb. 2: Nelly (Mitte) freundet sich mit den Roma-Kindern Roxana (li.) und Tibi (re.) an

Die medienkritische Analyse zeigt aus einer wissenschaftlich fundierten Perspektive bekannte, schon vielfach erzählte Stereotype auf, die u. a. im Kontext des Nationalsozialismus als Argumente zur Rechtfertigung der Diskriminierung bis hin zur Vernichtung genutzt wurden. Entsprechend sensibel reagiert der Zentralrat der Deutschen Sinti und Roma. Der Autor wiederum betonte seine gute Absicht, die diversen Recherchen und die positive Aufnahme des Films in der rumänischen Roma-Gemeinde.

Das IZI wurde gebeten, den Film aus Perspektive der Rezeptionsforschung und Medienpädagogik einzuschätzen und zu untersuchen, wie Kinder den Film »lesen« und was die wissenschaftlich herausgearbeiteten antiziganistischen Momente für die Zielgruppe bedeuten. In einer Rezeptionsstudie mit n = 72 Mädchen und Jungen zwischen 8 und 11 Jahren wurde der Film in einem kleinen Kino angeschaut. Die Kinder wurden nach der Rezeption des Films qualitativ und standardisiert per Fragebogen befragt.³

WAS FÜR KINDER IM VORDERGRUND STEHT

Insgesamt kommt der Film bei Kindern sehr gut an, bei ViertklässlerInnen

sogar herausragend gut. Er wird als spannende und humorvolle Abenteuergeschichte verstanden, in deren Fokus die Protagonistin Nelly und ihre Helferfiguren Tibi und Roxana stehen (Abb. 2). Die Gefährdungssituation der Entführung wird genretypisch, ähnlich wie bei Kinderkrimis, als Herausforderung gesehen.

Die Figuren in *Nellys Abenteuer* werden von den Kindern zu Formen der Identifikation genutzt. Mädchen und eine Reihe von Jungen würden häufig gerne Nelly sein, weil sie diese als stark und mutig erleben. Jungen wären häufig gerne Tibi, u. a. weil er »cool« ist und Auto fahren kann. Ein kleinerer Teil der Jungen und einige Mädchen wären gerne Roxana, u. a. weil sie durchgängig überlegen ist und sie sich in Teilen in ihr wiedererkennen.

Die Antagonisten werden so gut wie nie genannt und nur in Einzelfällen hat sich der Name »Wagner« memoriert. Er ist für die Kinder der Böse, der das Dorf überfluten will, Nelly entführen lässt und am Ende besiegt wird. Sein Helfer, der rumänische Roma Hokus, wird von keinem Kind namentlich genannt und wurde vermutlich alterstypisch auch nicht memoriert. Ein Zusammenhang zwischen dem Antagonisten Hokus und seinem Sohn zu den rumänischen Roma wird von den Kindern nicht hergestellt.⁴ Die für

Erwachsene so selbstverständliche Lesart von Hokus als rumänischer Roma und Kindesentführer ist für Kinder, die nicht so vorurteilsbehaftet denken, von allein nicht erkenntlich.

WAS 8- BIS 11-JÄHRIGE KINDER VON ROMA WISSEN

Durchgängig ist der Kritik und dem Gutachten von Brunßen zu entnehmen, dass davon ausgegangen wird, Kinder hätten eine Vorstellung von der Zuschreibung »Roma«. Doch haben Kinder zwischen 8 und 11 Jahren eine Vorstellung – hier theoretisch verstanden als inneres Konstrukt (Salmivalli et al., 2005; Lochman et al., 2008) – von Roma als ethnische Minderheit? Wenn dies der Fall ist, wie wird ihr Verständnis von Roma durch den Film geprägt?

Das Ergebnis: Keines der Kinder verfügte über Vorwissen zum Begriff »Roma« als Bezeichnung für eine ethnische Minderheit. 10 % gaben an, sie wüssten, was der Begriff »Roma« bedeute, verorten die Bedeutung aber im Kontext von Rom: »Rom auf Italienisch.« (Anni, 10 Jahre) Luca (10 Jahre) meint: »Es ist eine Stadt«, und Jonas (8 Jahre) schreibt: »Roma nennt man früher die Römer.« Hilde (10 Jahre) gibt etwas unsicher an: »Das ist doch eine Butter« und assoziiert vermutlich die Marke »Rama«.

Nach der Filmrezeption befragt gehen zwei Drittel der Kinder davon aus, dass Roma die Einwohner von Rumänien sind, ein gutes Viertel sagt von sich, sie wüssten es (nach wie vor) nicht. Dies ist nach genauer Analyse des Films gut nachvollziehbar. Der Begriff »Roma« wird dreimal im Film als Teilwort genannt (einmal »Roma-Dorf« und zweimal »Roma-Junge«), aber nie erklärt oder in einen konkreten Zusammenhang gestellt. Als der Abschnitt des Films, der in Rumänien spielt, beginnt, wird der Schriftzug »Romania« eingeblendet, welcher das Wort »Roma« in sich trägt. Da die Kinder vor der Rezeption keine innere Repräsentanz

von »Roma« hatten und das Wort kaum genutzt wurde, haben sie auch weiterhin keine Vorstellung vom Begriff »Roma« im allgemeinsprachlichen Sinne und nehmen durch die Lautähnlichkeit eine Gleichsetzung von Roma und RumänInnen vor. Entsprechend beziehen sich die möglicherweise stattfindenden Stereotypisierungen auf das Bild der Kinder von RumänInnen. Dies ist im Sinne des Films nicht falsch, denn der Film handelt von rumänischen StaatsbürgerInnen. Gleichzeitig wissen oder verneinen die meisten Kinder (78 %), dass es Roma in Deutschland gibt. Insofern ist eine mögliche Übertragung des Gesehenen auf die eigene Lebenswelt (und Roma in Deutschland) tendenziell unwahrscheinlich.

WAS NEHMEN SICH KINDER ALS LEHRE AUS DEM FILM MIT?

Als die 3 zentralen inhaltlich-moralischen Aussagen des Films sehen Kinder vor allem: »Bei keinem Fremden ins Auto steigen.« (Simon, 9 Jahre) Dies bezieht sich auf die Handlung von Familie Klabund und insbesondere Nelly, die mehrfach zu Antagonist Hokus ins Auto steigen und so die Entführung erst möglich machen. Jedes zweite befragte Kind nimmt sich dies als eine von 3 Lehren aus dem Film mit und schließt damit an Deutungsmuster an, die Kindern von Eltern und Schule etc. mitgegeben werden. Ein Drittel der Kinder kommt nach dem Film zu dem Schluss, »dass man nicht gleich abhauen sollte, wenn es einem nicht gefällt« (Mona, 9 Jahre), was sich auf die Handlung von Nelly bezieht, die in der fremden Stadt von ihren Eltern wegläuft, als sie erfährt, dass die Eltern nach Rumänien ziehen wollen. Vielfach nennen Kinder als Aussage des Films Momente der Verständigung, wie »man kann sich mit jedem verständigen« (Sarah, 9 Jahre), oder dass man, wie es Luca (10 Jahre) ausdrückt, »mit Ausländern Freunde machen kann«.

Mehrfach werden aber auch Dinge wie »dass man nicht vorurteilen soll« (Sermin, 8 Jahre) und dass »man anderen eine Chance geben soll« (Anni, 10 Jahre) genannt. Es sind alles Aussagen aus der Perspektive der deutschen Familie, die auf die »anderen« und »Fremden« schaut. Insofern wird die angelegte Differenzkonstruktion wahrgenommen und rumänische Roma als »fremd« im Gegensatz zur eigenen deutschen Kultur von Familie Klabund gelesen. Dabei entsteht zum einen eine positiv empathische Lesart wie bei Theo (11 Jahre), der als Botschaft des Films mitnimmt, »dass es den Kindern in armen Ländern schlecht geht«. Bei einigen entsteht aber auch eine Wahrnehmung von Gefahr, wie bei Jasmin (9 Jahre), die durch den Film gelernt hat, dass »man gestohlen wird«, oder bei Cecilia (11 Jahre), die sich mitnimmt, »was alles in armen Ländern passiert«. Luisa (8 Jahre) erlangt die Grunderkenntnis, dass »es gute und böse Menschen gibt«. Botschaften, die, auch wenn sie Realitätskerne enthalten, tendenziell als problematisch zu werten sind. Insgesamt sind es aber vor allem prosoziale Deutungsmuster, die Kinder aus dem Film mitnehmen. Dabei gehen sie mit Nelly mit, nehmen – wie kritisiert – rumänische Roma als Fremde wahr, mit denen sich Nelly und sie sich selbst (parasozial) anfreunden.

PRODUZIERT BZW. REPRODUZIERT DER FILM ANTIZIGANISTISCHE STEREOTYPE?

Zunächst ist für fast alle Kinder festzustellen, dass der Film keine antiziganistischen Vorurteile reproduziert, da die Kinder die Verbindung zwischen den dargestellten Figuren und einer ethnischen Minderheit nicht herstellen. Für sie sind es »ganz normale« EinwohnerInnen in dem ihnen fremden Land Rumänien, die anders leben als sie selbst (Abb. 3). Sie nehmen sie zumeist als »arm« und »nett« wahr, Lina (9 Jahre) beschreibt die DorfbewohnerInnen

beispielsweise: »Sie sind nicht so sehr reich und tragen keine schönen Kleider. Dafür sind sie aber nett.« Einige Kinder sehen, dass nicht alle Charaktere freundlich sind, oder betonen deren Entwicklung: »Sie haben sich erst lustig gemacht, doch dann wurden sie gute Freunde und halfen Nelly zu entkommen.« (Anni, 10 Jahre)

An einigen Stellen bestätigt sich für einzelne Kinder die Bedeutung der von Pavel Brunßen als besonders kritisch herausgearbeiteten Szenen. Am deutlichsten ist dies bei Nellys Ankunft im Dorf in Rumänien, bei der die DorfbewohnerInnen sie anfassen. 5 Kinder erinnern sich sehr genau an diese Szene, 4 empfinden sie als sehr unangenehm. Für 2 Kinder hat sich das Bild verfestigt, die DorfbewohnerInnen »nehmen sich alles, was ihnen gefällt, und haben kein Geld« (Laura, 9 Jahre), womit eine eindeutig negative Deutung vorliegt. Insofern nimmt sich ein kleiner Teil der Kinder (7 von 72 Kindern) auch negative Assoziationen zu den »Fremden« mit, allerdings nicht auf rumänische Roma im Speziellen bezogen, sondern auf die DorfbewohnerInnen, die als RumänInnen verstanden werden. Eine abgefragte rassistische Verallgemeinerung findet bewusst nicht statt. Die Kinder gehen weder davon aus, dass jemand, der so aussieht wie Hokus (im Fragebogen altersangemessen umschrieben), grundsätzlich gefährlich ist, noch dass Kinder, die so aussehen wie Tibi und Roxana, immer klauen oder sich immer für andere einsetzen würden.

Allerdings wird der kritisierte Subtext »Roma (bzw. für die Kinder RumänInnen) gehen keiner normalen Lohn-erwerbsarbeit nach« von der Hälfte der Kinder auch so memoriert. Hier hat sich ein Bild von RumänInnen ausgebildet, das realitätsunangemessen ist und dringend weiter ausdifferenziert werden sollte.

Memoriert hat sich ebenfalls die Annahme, dass Roma-Mädchen (bzw. für die Kinder Rumäninnen) immer früh (mit etwa 16 Jahren) verheira-

tet würden. Leider ist das für einen Großteil der rumänischen Roma faktisch eine richtige Einschätzung⁵, für Rumäninnen insgesamt trifft das aber sicherlich nicht zu. Dies verdeutlicht noch einmal die Kraft der Bilder und der Fiktion. Und selbst wenn die Kinder in diesem Fall den Link zur ethnischen Minderheit der Roma oder dem Begriff »Zigeuner« nicht herstellen, nehmen viele Kinder aus dem Film einige Facetten eines unangemessenen Bildes von RumänInnen mit.

ZEIGEN SICH BEI DEN KINDERN ANTIZIGANISTISCHE TENDENZEN?

Insgesamt kann bei (fast) allen Kindern festgestellt werden, dass sie sich keine expliziten antiziganistischen Einstellungen aus dem Film mitnehmen. Dies liegt vor allem daran, dass sie kein inneres Konstrukt von Roma bzw. RumänInnen haben und Vorstellungen von Rumänien erst mit dem Film entwickeln. Für die meisten Kinder ist dieses Bild zwar durchaus das einer fremden Kultur, die aber in den meisten Facetten positiv konnotiert ist. Sind Kinder also grundsätzlich nicht antiziganistisch?

Wir fragten im Test zum Vorwissen vor dem Film auch den politisch inkorrekten Begriff »Zigeuner« ab. 2 von 3 Kindern konnten mit diesem Begriff nichts anfangen, was als positive Entwicklung zu deuten ist.

Ein Drittel der Kinder hat den Begriff aber schon einmal gehört und verbindet ihn am häufigsten mit »jemand[em], der auf der Straße lebt, ohne Haus« (Phillip, 10 Jahre) oder »Streuner, Leute, die herumlaufen« (Clara, 10 Jahre), was bekannte antiziganistische Zuschreibungen sind (End, 2014, S. 32). Einige der Kinder (insgesamt 4) sehen den Begriff als Synonym für »Räuber« (Marie, 10 Jahre, und Mona, 9 Jahre), »Diebe« (Lisa, 10 Jahre) und »Hochstapler« (Ludi, 10 Jahre), was ebenfalls wohlbekannt antiziganistische Zuschreibungen sind (ebd., S. 33).

Julian (9 Jahre) bezeichnet die DorfbewohnerInnen als »Zigeuner«: »Es waren Zigeuner, weil sie keine modernen Kleider hatten.« Julian fand den Film sehr spannend, wäre auch gerne Tibi gewesen, »weil er mutig und tapfer ist«. Auf die Frage, was man aus dem Film lernen könne, schreibt er: »Es gibt immer was Tolles, egal wo« und »Zigeuner [sind] nicht immer Diebe«. Letzteres ist eine eindeutig antiziganistische Aussage, die davon ausgeht, dass »immer klauen« und »Zigeuner« zusammengehöre. Durch den Film hat Julian erfahren, dass dies nicht immer so ist, insofern wurde sein antiziganistisches Konzept aufgeweicht. Gleichzeitig bleibt bei Julian die Verbindung aber als Grundkonstante bestehen. Hier besteht dringend pädagogischer Handlungsbedarf.

Einige Kinder haben also – wie manche Erwachsene leider auch – antiziganistische Tendenzen, was als völlig unangemessen bezeichnet werden muss. Die Verbindung zum Film und den dort dargestellten rumänischen Roma stellen die befragten Kinder (mit einer Ausnahme) aber nicht her. Dies zeigt zum einen, wie wichtig die Auseinandersetzung mit dem Thema ist, und zum anderen, wie sensibel das Thema an sich ist. Insbesondere wenn zum Beispiel Eltern über »Zigeuner« sprechen, sollten sie dies beachten.

FAZIT

Der Film *Nellys Abenteuer* arbeitet mit klischeehaften Motiven, von denen einzelne medienanalytisch als antiziganistisch identifiziert werden können. Hier wäre mehr Sensibilität wünschenswert gewesen. Durch die Filmrezeption ist jedoch keine konkrete Förderung antiziganistischer Tendenzen zu erwarten, weil die Kinder den Zusammenhang zwischen den dargestellten RumänInnen und rumänischen Roma nicht herstellen und nach dem aktuellen Stand der Forschung auch nicht auf ihre Lebenswelt übertragen. Allerdings zeigt der Ausnahmefall eines 9-jährigen Jungen, dass es generell möglich ist, den Zusammenhang herzustellen, und dass Kinder vorhandene antiziganistische Tendenzen wiederfinden, aber auch ausdifferenzieren.

An einigen Stellen nehmen manche Kinder die kritisierten Motive wie das Stereotyp der »nicht arbeitenden Roma/RumänInnen« mit, was als problematisch zu werten ist. Auch das Motiv der Kindes- und Zwangsheirat wird memoriert, was aber leider für zwei Drittel der rumänischen Roma Realität ist. An diesen sensiblen Punkten wäre eine pädagogisch reflektierte Annäherung an das Thema wünschenswert. Das Motiv von Roma als Kindesräuber wurde für die Kinder nicht bedeutsam,



Abb. 3: Nelly lernt bei Roxana und Tibi das Leben einer Roma-Familie kennen

weil der Antagonist Hokus als Helfer und typischer Bösewicht im Genre Abenteuergeschichte von den Kindern nicht weiter beachtet und vor allem nicht als rumänischer Roma wahrgenommen wurde. Das heißt aber nicht, dass sich vorhandene antiziganistische Bilder bei mitsehenden Eltern nicht weiter verfestigen könnten oder das Bild des rumänischen Mannes als potenzielle Bedrohung nicht memoriert wird, auch wenn die Kinder in der Befragung diesem bewusst nicht zustimmen. Hier, wie in vielen Filmen und Sendungen, wäre ein reflektierterer Umgang mit der Verkörperung des Bösen wichtig. Ganz vereinzelt nehmen sich die befragten Kinder kriminelles Handeln als typisches Kennzeichen von rumänischen Roma/RumänInnen mit. Andere befürchtete Vorurteilsbildungen, wie die Gefahr des sexuellen Übergriffs durch Tibi oder die Stigmatisierung von Roma als heimatlos bzw. ohne nationale Zugehörigkeit, sehen Kinder in dieser Form nachweislich nicht (Götz et al., 2018).

Insgesamt ist das Fazit der Studie: Kinder, die weit weniger antiziganistische Bilder im Kopf haben als Erwachsene, verstehen den Film an vielen Stellen deutlich anders, was nicht heißt, dass die Klischees im Film nicht hätten vermieden werden sollen. Eine akute Gefahr besteht aber nur, wenn Eltern oder Institutionen im Rahmen einer gemeinsamen Nutzung den Kindern ihre antiziganistischen Tendenzen nahelegen.⁶

Kinder, die erst mal deutlich weniger Vorurteile haben als Erwachsene, stellen diesen Zusammenhang zwischen der

Volksgruppe »Roma« bzw. dem (politisch inkorrekten) Begriff »ZigeunerIn« und den dargestellten RumänInnen nur in absoluten Ausnahmefällen her. Für die meisten ist es ein spannender, lustiger bis klamaukhaft überzogener Film um eine spannende Abenteuergeschichte in einem fremden Land, bei der es darum geht, gefährliche Situationen zu bewältigen, Freunde in der Fremde zu finden und gemeinsam die Zukunft besser zu gestalten. ■

ANMERKUNGEN

¹ <https://www.suedkurier.de/ueberregional/panorama/Nellys-Abenteuer-rassistisch-SWR-strahlt-Film-vorzeitig-aus;art409965,9490767> [27.9.18]

² Alle Namen der Kinder sind verändert.

³ Feldzeit: Oktober bis Anfang November 2017.

⁴ Der einzige Hinweis auf diesen Zusammenhang im Film selbst ist der implizite Hinweis von Hauptantagonist Wagner, der Hokus anweist, Nelly »zu seiner Sippe« zu bringen. Es ist ein beiläufiger Satz, der schon aufgrund des Begriffs »Sippe« bei den Kindern keine automatische Verortung der Figur als rumänischer Roma auslöst.

⁵ Nach einer Erhebung von 2002 gehen 35 % der Roma-Frauen noch vor dem Erreichen ihres 16. Lebensjahres eine Ehe ein, 31 % zwischen 17 und 18 Jahren und 26 % im Alter zwischen 19 und 22 Jahren (Amalipe Center for Interethnic Dialogue and Tolerance, 2011). 10 % der Mädchen bekommen im Alter zwischen 10 und 15 Jahren ihr erstes Kind, 48 % zwischen 16 und 18 Jahren (National Agency for Roma of the Government of Romania, 2012).

⁶ Insofern wurde vonseiten des IZI empfohlen, die von der Produktionsfirma erstellten Unterrichtsmaterialien zum Film von der Homepage zu nehmen. Sie könnten – wie im Gutachten von Brunßen gezeigt – zu antiziganistischen Lesarten führen.

LITERATUR

Amalipe Center for Interethnic Dialogue and Tolerance (2011). Preventing Early/Forced Marriage. Verfügbar unter: <http://amalipe.com/files/publications/ranni%20brakove%20last.pdf> [28.9.18]

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2014). Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung – Bevölkerungseinstellungen gegenüber Sinti und Roma. Verfügbar unter: http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Bevoelkerungseinstellungen_gegenueber_Sinti_und_Roma_20140829.pdf?__blob=publicationFile [28.9.18]

Brunßen, Pavel (2017). Gutachten zum Kinder- und Jugendfilm Nellys Abenteurer. Im Auftrag des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma. Verfügbar unter: <http://zentralrat.sintiundroma.de/gutachten-zum-kinder-und-jugendfilm-nellys-abenteurer/> [28.9.18]

End, Markus (2014). Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit. Strategien und Mechanismen medialer Kommunikation. Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma. Heidelberg: Selbstverlag.

Götz, Maya, Holler, Andrea, Kraller, Michael, Baxter, Melanie & Eckhardt Rodriguez, Ana (2018). Rezeptionsstudie zum Film Nellys Abenteurer. München: IZI. (Unveröffentlichter Forschungsbericht)

Lochman, John, Holmes, Khiela & Wojnarowski, Mary (2008). Children and cognition. Development of social schema. In Joy Asamen, Meshia Ellis & Gordon Berry (Hrsg.), The Sage handbook of child development, multiculturalism, and media (S. 33-62). Los Angeles: Sage.

Rose, Romani (2017). Geplante Ausstrahlung von Nellys Abenteurer im Herbstprogramm des SWR. Vermeidung diskriminierender Filme über Sinti und Roma. Brief Stuttgart (20. Juni 2017), Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.

Salmivalli, Christina, Ojanen, Tiina, Haanpää, Jemina & Peets, Kätlin (2005). »I'm OK but you're not« and other peer-relational schemas: explaining individual differences in children's social goals. Developmental Psychology, 41(2), 363.

DIE AUTORIN

Maya Götz, Dr. phil., ist Leiterin des IZI und des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL, München.



IMPRESSUM

Herausgeber: Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) beim Bayerischen Rundfunk

Redaktion: Dr. Maya Götz, Birgit Kinateder, Heike vom Orde
Übersetzungen: Textwork Translations, Birgit Kinateder, Jonas Matzke

Satz: Text+Design Jutta Cram, Spicherer Straße 26, 86157 Augsburg, www.textplusdesign.de
Druck: Druckerei Joh. Walch GmbH & Co. KG, Im Gries 6, D-86179 Augsburg
ISSN (Print) 0943-4755
ISSN (Online) 2199-918X

Anschrift der Redaktion:
Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI)
Rundfunkplatz 1, D-80335 München
Telefon: 089/5900-42991, Fax: 089/5900-42379
Internet: <http://www.izi.de>
E-Mail: IZI@br.de

»TelevIZlon« erscheint zweimal jährlich in deutscher und einmal jährlich in englischer Sprache im Selbstverlag des IZI. Der Bezug ist kostenfrei. Bitte richten Sie Ihre Bestellung an die Redaktionsadresse. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Erlaubnis des Herausgebers.